

Bei anbrechender Dunkelheit kehrten wir im Boot an unseren Ausgangspunkt Hard zurück. Müde, kniehoch mit Schlamm verschmiert und hungrig, aber glücklich über den erlebnisreichen Tag traten wir den Rückweg an.

Die Teilnehmer waren die Herren: B. u. E. Carrara, P. Willi, H. Schenk, H. Appenzeller und W. Fisler. Bootsführer: Herr Petzold.

Eine westliche Heringsmöwe bei Wien

von G. Bodenstern und G. Rokitansky

Suchantke und Géroudet (1, 2) haben kürzlich in einer Untersuchung über das Auftreten hellmanteliger Heringsmöwen in Mitteleuropa auch ein Belegstück aus Österreich erwähnt (3) und bezweifeln aus zoogeografischen Gründen seine Bestimmung als *Larus fuscus graellsii* A. E. Brehm. Vielmehr halten beide Autoren ein Auftreten der nordrussischen „Silbermöwe“ *L. argentatus antelius* Ired. für wahrscheinlicher; umso mehr als diese Form unlängst in Ungarn nachgewiesen worden ist (4).

Wir haben daraufhin das österreichische Belegstück in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien (Balg No. 20 827) nochmals genau untersucht und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß es sich bei dem fraglichen Vogel mit Sicherheit nicht um *L. a. antelius* handelt, sondern um einen Vertreter einer der beiden westlichen Heringsmöwenrassen, *L. f. graellsii* A. E. Brehm oder *L. f. intermedius* Schiöler.

Der Balg wurde 1841 im Prater bei Wien erbeutet, nähere Angaben über das Erlegungsdatum sind nicht verzeichnet. Es handelt sich um eine Großmöwe im völlig ausgefärbten Brutkleid; irgendwelche Spuren des Jugend- oder Winterkleides sind nicht festzustellen. Das Gefieder ist am Körper mäßig abgetragen, die weißen apikalen und subapikalen Flecken an den Handschwingen sind fast gänzlich, der weiße Endsaum der Armschwingen ziemlich stark abgestoßen. Anzeichen für eine beginnende Mauser liegen nicht vor. Die Maße des Balges sind:

Flügel: 400 + x (etwa 10 mm)

Tarsus: 61 mm

Culmen: 53 mm, Schnabelhöhe 17 mm

Die Farbe des Mantels ist dunkel aschgraublau mit leicht bräunlicher Tönung, die Innenfahnen der Handschwingen sind mittelgrau, auf den innersten heller, die helle Streifenzeichnung der Basalteile der Innenfahnen der Handschwingen ist deutlich bis zur 7. Schwinge von innen.

Wir geben nach der Literatur und eigenen Messungen für die drei genannten Formen und für *L. f. fuscus* L. die folgenden Maße:

L. f. fuscus (5, 6, 7)

Fl. 401 — 456 mm, T. 58 — 66 mm, Cu. 46 — 58 mm

L. f. fuscus intermedius (1 Stück) (8)

Fl. 424 mm

L. f. intermedius (2 Stücke) (7)

Fl. 413, 424 mm

L. f. graellsii (5, 6, 7)

Fl. 385 — 441 mm, T. 60 — 71 mm, Cu. 45 — 56 mm

L. arg. antelius

Fl. 426 — 490 mm, T. 65 — 75 mm, Cu. 54 mm (1 Stück)

Ein Vergleich dieser Daten zeigt, daß das Wiener Stück auf keinen Fall zu *L. arg. antelius* gehören kann, sondern eine echte Heringsmöwe ist und zwar nach Mantelfarbe und Zeichnung der Handschwingen zu einer der beiden westlichen hellen Formen gehört. Es muß noch erwähnt werden, daß *L. arg. antelius* sich in der Mantelfarbe zwar nicht von *L. f. graellsii* unterscheidet (*intermedius* ist etwas dunkler), daß er aber einen ganz dunklen Handfittich hat (wie *L. f. fuscus*), während bei *graellsii* diese Gefiederteile im Extrem fast so hell gezeichnet sind wie bei echten Silbermöwen und *intermedius* immer noch deutlich heller ist als *fuscus* oder *antelius* (9). Außerdem hat *antelius*, soweit wir das nach dem Stück aus Rossitten beurteilen können einen zwar relativ kurzen, dabei aber hohen, also mehr silbermöwenartig wirkenden Schnabel, ein Umstand, der uns seinerzeit sofort auffiel (9), während alle echten Heringsmöwen gestreckte, relativ niedrige Schnäbel haben. Ein Vergleich der Schnabelmaße des Wiener Balges, dreier britischer Brutvögel (Bälge aus dem Senckenbergmuseum, Frankfurt a. Main) *) und des Rossitter *antelius* mag das zeigen.

Wien 20 827

53 x 17 mm

graellsii

55 x 16, 54 x 17, 52 x 16 mm

antelius

54 x 17,5 mm

Offen bleibt zunächst noch die Frage, welcher der beiden westlichen Heringsmöwenrassen das Wiener Stück zugehört; sie wäre nur durch den Vergleich größerer Serien zu klären. Die Mantelfarbe entspricht ziemlich genau der der britischen Brutvögel; es darf aber dabei nicht vergessen werden, daß der Balg fast 120 Jahre alt ist, anscheinend ursprünglich montiert war und entsprechend verblichen sein dürfte, auch ist der Handfittich dunkler als bei den verglichenen *graellsii*-Bälgen. Diese Umstände sprechen also eher dafür, daß es sich bei dem Wiener Vogel um einen Ange-

hörigen der in Dänemark, Südwest-Schweden und Süd-Norwegen brütenden Form *intermedius* handelt als um einen der britischen Rasse. Auch die bekannten Zuggewohnheiten der beiden in Frage kommenden Formen sprechen eher hierfür. Andererseits muß darauf hingewiesen werden, daß auf dem Original-Etikett als erste Bestimmung „*Larus michahellis*“ vermerkt ist, eine Andeutung, daß der Mantel des Vogels zum Zeitpunkt der Erlegung so hell war, daß man ihn ohneweiteres von der dunklen Nominatform *L. f. fuscus* unterscheiden konnte und sogar für eine Silbermöwe hielt.

Literatur:

1. Suchantke, A. und P. Géroudet (1959): Nos Oiseaux **25**, 138 — 144
2. Suchantke, A. (1959): Orn. Mitteilungen **11**, 141 — 145
3. Bauer, K. und G. Rokitansky (1951): Die Vögel Österreichs. Teil 1. Neusiedl a. See
4. Keve, A. und I. Patkai (1955): Aquila **59/62**, 311
5. Hartert, E. (1912/1921): Die Vögel der Paläarktischen Fauna, Bd. 2. Berlin
6. Niethammer, G. (1942): Handbuch d. deutschen Vogelkunde, Bd. 3. Leipzig
7. Stegmann, B. (1934): Journ. Ornithologie **32**, 340 — 380
8. Bodenstein, G. (1941): Orn. Monatsberichte **49**, 82 — 84
9. Bodenstein, G. und E. Schüz (1941): Orn. Monatsberichte **49**, 49 — 56

Herrn Dr. J. Steinbacher danken wir bestens für seine Hilfe.

Der Zwergschnäpper (*Ficedula parva*) zuckt doch mit den Flügeln

von Hanns Peters und Leopold Aschenbrenner, Wien

Eberhard Curio schreibt in seinem Artikel: „Beobachtungen am Halbringschnäpper“ (J. f. O. 1959/2 p. 182), der Zwergschnäpper (*Ficedula parva*) zuckt überhaupt nicht mit den Flügeln, stelzt jedoch den Schwanz, nur ganz anders.

Diese Feststellung steht unseren Beobachtungen entgegen. Wir konnten wiederholt, sowohl an freilebenden, als auch an gekäfigten Exemplaren nachweisen, daß der Zwergschnäpper ebenfalls, wie seine drei Artverwandten mit den Flügeln zuckt. Wir haben nach Erscheinen des zitierten Artikels bei unseren Exkursionen zum Zwergschnäpper im Wienerwald die Teilnehmer dieser Führungen auf diesen Umstand besonders hingewiesen.

Das Zucken der Flügel bei *Ficedula parva* ist synchron-beidseitig, aber nicht so abgehackt prägnant wie etwa beim Grauschnäpper (*Muscicapa striata*); es wird allerdings nur bei großer Erregung gebracht, kann dann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [3 3 4](#)

Autor(en)/Author(s): Rokitsansky Prokop (Lothar) Freiherr von, Bodenstein
Günther

Artikel/Article: [Ein westliche Heringsmöwe bei Wien. 46-48](#)